

# «In deer Sprooch, in deer wier schwädze»

**Bargen** Bis tief in die Nacht ist es beim Vier-Bargen-Treffen in der Mehrzweckhalle Bargen hoch zu und her gegangen. Für das ausladende Fest reisten aus Schaffhausen und Baden Württemberg viele Menschen zu den Namensvettern im Seeland.

Hanspeter Flückiger

Im Verlauf des späteren Samstagnachmittags rollen die Gäste bei der Mehrzweckhalle Bargen an. Auf dem Programm steht das 19. Stelldichein der Bargener – wie die Berner sagen – oder der Bargemer, wie sich die Einwohner der Schaffhauser Gemeinde nennen, welche auch diesen Namen trägt. Mit den Namensvettern aus den beiden Bargen aus Baden-Württemberg kommt eine bunte und feierfreudige Festgemeinde zusammen. Viele kennen sich schon, trifft man sich doch alle vier Jahre, mal hier, mal dort.

Beim Männergesangsverein in Helmstadt-Bargen, beim Musikverein (der Musikgesellschaft) Bargen-Engen, oder den Schützen aus dem Schaffhausischen. Hier, im Seeland, ist der Gemischte Chor mit Präsidentin Heidi Remund Gastgeberin. Assistenten vom halben Dorf, namentlich von der Theatergruppe, dem Frauenverein, den Turnern, der Feuerwehr...

## Zwei kleine, zwei grosse

• Kleinster im Bund der Bargener ist Bargen-Engen (D) mit **242 Einwohnern**. Zehn mehr als 1850. Seit 1971 ist dieses Bargen einer von neun Ortsteilen der 11 000-Seelenstadt Engen.

• Das **grosse Bargen ennet der Grenze** zählt gut 1000 Einwohner und steuert einen namhaften Einwohneranteil an die Stadt Helmstadt-Bargen, welche rund 3800 Bürger zählt. Es rangelt damit mit dem bernischen Bargen darum, am meisten Einwohner der vier Bargen zu zählen. Bargen (BE) knackte zu Beginn dieses Jahres zum zweiten Mal in seiner Geschichte auch die 1000er-Grenze.

• Nicht ganz **300 Einwohner zählt Bargen (SH)**. Tendenz steigend. Im Gegensatz zu Bargen-Engen, welchem es an Platz fehlt, um grösser zu werden. *flü*



Die Musikgesellschaft Bargen sorgte zu Beginn für die ersten Höhepunkte des Abends.

Tanja Lander

Alle Bargener treten im Verlauf des Abends auf. Mit verschiedenen, teils hochklassigen Darbietungen. Die Sänger aus Helmstadt, mit vierstimmigem Männerchorgesang in deutscher und italienischer Sprache. Und im Kraichgauer Dialekt. «In deer Sprooch, in deer wier schwädze», erklärt Vereinspräsident Steffen Emmerich. Möglich macht dies der musikalische Leiter, Friedemann Buhl, welcher die Texte aus der Schriftsprache übersetzt.

Was den Helmstädtern das Singen, ist den Bargenern aus Engen das Musizieren. Kurz vor Mitternacht lassen die 25 Musikanten

unter Leitung von Kapellmeister Roland Weckerle noch einmal die Sonne aufgehen. Ein Konzertmarsch zu diesem Thema. Für Präsidentin Sibylle Büche ein Sinnbild für die Stimmung, welche an den Vier-Bargen-Treffen herrscht. Nicht zu vergessen ist der Auftritt der Musikgesellschaft aus dem bernischen Bargen unter Leitung von Reto Kunz. Diese sorgt zu Beginn für die ersten Höhepunkte des Abends. Besonders Linda Känel mit ihrem brillanten Cornet-Solo.

Im Gegensatz zu den Sängern und Musikanten können die Schützen aus der Nordschweiz nicht mit

einem Auftritt in ihrer Kernkompetenz brillieren. In Verlegenheit lassen sie sich darob nicht bringen. Obschon sie keine Kirche im Dorf haben, und nur auf dem ehemaligen Schulhaus noch ein kleines Glockentürmchen steht, läuten ihre Glocken aus Bargen quasi schon nahen Sonntag ein. Vierstimmig, in einem nicht jugendfreien Auftritt, bei dem nicht mit nackter Haut gegeizt wird.

### Etwas über Bargen lernen

Hauptaufgabe der verschiedenen Ortsvertreter ist aber, ihren Namensvetter darzulegen, was sie über ihr Bargen nicht wissen. Die

Berner Bargener tun dies mit einem Blick zurück in die Geschichte. Dokumentiert mit Fotografien. Auch, wenn die Ereignisse bis zu 500 Jahren in der Vergangenheit liegen. Der Theaterverein stellte die verschiedenen Episoden nach, und hielt sie mit «antidem Gelbstich» fest. Etwa, dass im Jahr 1532 der Landvogt Jagden auf Fahrende abhielt. Die Bargemer bringen eine Replika aus Gips des Grenzsteins 593 mit. Dieser markiert den nördlichsten Punkt der Schweiz. Die Sänger aus Helmstadt schickten im Vorfeld des Anlasses angeblich zehn Chormitglieder aus,

um das Seeland zu erkunden. Vor allem dessen jungen Frauen. Die Bilanz der Exkursionen tragen sie in einem Lied vor. In Seedorf gabs ein Mädle, dieses kochte nur Knödel. Jenes aus Lüscherz hatte ein grosses Herz, und dieses aus Radelfingen, hörte nie auf zu singen. Mit Heidi Remund wurde durch Bürgermeister Wolfgang Jürriens ein weiteres «Mädle» geehrt. Sie erhielt eine kleine Glasstele. Eine Auszeichnung, die sonst nur verdiente Bargener aus Helmstadt erhalten.

Weitere Impressionen unter [www.bielertagblatt.ch/bargen](http://www.bielertagblatt.ch/bargen)

## Bolos de bacalhau und Cupcakes

### Lyss Das Multikulti-Fest hat in Lyss einmal mehr einiges geboten – und zwar für Gaumen, Nase, Augen und Ohren.

Gleich hinter dem «Sieberhuus», einem alten Bauernhaus mit Tradition, beginnt eine neue Welt: Afrikaner tummeln sich in bunten Gewändern, Europäerinnen in T-Shirts mit ihrem Länder-Wappen oder fernöstliche Vertreter mit kulinarischem.

«Wir sind mit der diesjährigen Ausgabe des Multikulti-Festes im Grossen und Ganzen zufrieden», ziehen die beiden Co-Präsidentinnen Sabine Kempf und Diana Winkler eine erste Bilanz. «Leider», ergänzt Winkler, «hatten wir heuer weniger Besucher als in den Vorjahren.» Sie schreibe dies dem heissen Wetter zu. «Diesmal war es eigentlich zu heiss für das Fest.» Da seien halt manche lieber in die Badi gefahren. Positiv werten die beiden Präsidentinnen, dass es einmal mehr ein sehr angenehmes Fest, die Atmosphäre friedlich war und viele Leute ganz bewusst her-

gekommen seien, «weil sie die Grundidee des multikulturellen Zusammenlebens schätzen».

Inmitten der Freundlichkeit, der Freundschaft und des Ent-

gegenkommens steht eine Festhalle. Die hohen Temperaturen veranlassen die Verantwortlichen, die Seitenplanchen festzuzurren. Luft muss ins Zelt. Drinnen zeigt

die Jugendmusik mit Ueli Schori am Dirigentenpult, was diese jungen Musiker «draufhaben». Später folgen afrikanische Trommler, die einen sagenhaften Rhythmus

auf den alten Viehmarkt zaubern. Bei den orientalischen Tänzen eine Stunde später bringen eine Reihe von Frauen aus der näheren Umgebung mit Anmut und Bewegung Traditionen einer nicht ganz so bekannten Kultur ins Seeland. Geschmückt ist die gut gefüllte Halle mit rund 40 Malereien von Asylbewerbern aus dem Durchgangszentrum Lyss-Kappelen, die sie zwei Wochen vor dem Fest gemalt haben. Kinder und Erwachsene waren an diesen Dekorationen beteiligt (das BT berichtete).

Auf dem Platz um die Halle ist um die Mittagszeit Essen angesagt. Da gibt es ganze Menüs aus Indien oder aus Fernost. Bei anderen Ländern sind es eher Häppchen. So zum Beispiel sind die mit Käse gefüllten Kugeln aus Kolumbien absolut einen Versuch wert. Oder die Bolos de bacalhau aus Portugal. Am Stand der Italiener gibt es – wen wundert es? – Pizza und Lasagne. Süsses zum Nachschauen bietet der Marktstand von Österreich an, jener von Neuseeland bunte Cupcakes.

Dass es auch friedlich geht, zeigen die Vertreterinnen aus Russland und der Ukraine: Beide Län-

der sind am selben Stand anzutreffen. Beim breiten Angebot von Kulinarischem, Handwerk und Musik hat eben auch ein Informationsstand für ein Kinderprojekt in Nepal Platz.

Im eher kühleren alten «Sieberhuus» demonstriert die Trachtengruppe Lyss Brauchtum und Tradition. Besucherinnen und Besucher lassen sich in die Herstellung einer Berner Tracht einweihen, schauen der Klöpplerin über die Schulter oder der Kerbschnitzerin, bewundern die Schemenschnitte von Rosmarie Wächli aus Schüpfen oder folgen der ruhigen Hand von Fritz Tschanz aus Signau beim Schönschreiben mit dem ursprünglichen Federkiel.

Beim 12. Multikulti-Fest ist erstmals die Initiantin Madeleine Dinichert nicht dabei. Die 67-Jährige hat dieses Jahr noch den Länderabend organisiert, bei dem die Vorstandsmitglieder die Teilnehmenden des Multikulti-Festes bekochten. Nun will sie sich nach jahrelangem Wirken zurückziehen. *Martins Rindlisbacher*

Eine Galerie finden Sie online unter [www.bielertagblatt.ch/multifest](http://www.bielertagblatt.ch/multifest)



Die Menschen schätzen laut den Veranstaltern die Idee des multikulturellen Zusammenlebens. Anita Vozza